



Mitgliederzeitung der SP BASELSTADT
137 Juni 2013



Finden die beiden Basel und die Tramlinie 10 den Einstieg in den Margarethenstich?

Margarethenstich: Kriegsbeil begraben – realisieren!

Seit Wochen schüttelt die Region den Kopf über einen grotesken bikantonalen Streit zwischen BVB und BLT um die Zuständigkeit für die neue Linienführung am Margarethenstich. Die Landrätin Christine Koch und der Basler Grossrat Jörg Vitelli rufen die zuständigen Schildbürger beider Basel einstimmig dazu auf, das Kriegsbeil zu begraben.

Pendlerinnen und Pendler aus dem Leimental sollen mit der seit bald 40 Jahren geplanten Tramverbindung über den Margarethenstich wesentlich schneller zum Bahnhof SBB gelangen können. Der zeitraubende Umweg über Heuwaage, Bankverein und Aeschenplatz würde damit entfallen. Für die SP ist zentral, dass das wichtige Teilstück im Tramnetz jetzt endlich gebaut werden kann und der Margarethenstich bis 2017 befahrbar ist.

Derzeit hat eine Linienführung über den Bahnhof SBB, mit Anschluss an die S-Bahn so-

wie die Intercity-Züge, und die Weiterführung über Bankverein und die Wettsteinbrücke zum Bad. Bahnhof die grössten Vorteile. Nebst der Erreichbarkeit der dortigen Arbeitsplätze kann auch die Innenstadt entlastet werden.

Für die SP steht der Kundennutzen in Zentrum. Ob schlussendlich diese Strecke mit gelben oder grünen Trams befahren wird, ist nicht zentral. Bedauerlich ist, dass der Streit über den Betrieb den Bau verzögert und die Gefahr besteht, dass Bundesmillionen verspielt werden. Lachende Dritte sind die Agglomerationen Bern, Zürich oder Genf, die mit einem zügigen Ausbau der Traminfrastruktur von den Agglomerations-subsventionen profitieren.

Wir fordern die Verantwortlichen eindringlich auf, das Kriegsbeil sofort zu begraben und eine tragfähige Lösung zu vereinbaren. Dabei ist zu berücksichtigen, dass schon bald eine substanzielle Tramverlängerung der Tramlinie 14 in Pratteln/Salina Raurica ansteht und wei-

tere Ausbauprojekte unseres ÖV-Netzes gefördert werden müssen.

Die SP erwartet von den beiden Regierungen, dass jetzt unverzüglich die Vorlage Margarethenstich in die Parlamente kommt und

«Ob diese Strecke mit gelben oder grünen Trams befahren wird, ist nicht zentral.»

gleichzeitig aufgezeigt wird, wie das Betriebskonzept aussieht.

Christine Koch ist Landrätin und Mitglied der Bau- und Planungskommission



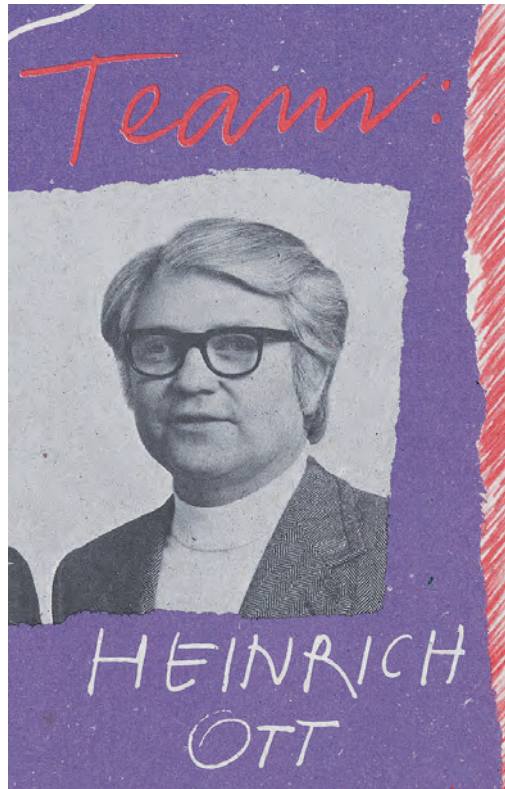
Jörg Vitelli ist Grossrat und Mitglied der Umwelt-, Verkehrs- und Energiekommission



Zum Gedenken an Heinrich Ott

Am Freitag, 24. Mai starb 83-jährig der Theologe und sozialdemokratische Politiker in seinem Haus in Riehen. Es ist nicht einfach, sein überaus vielseitiges Wirken als Wissenschaftler und Politiker in wenigen Zeilen zu würdigen.

Heiner Ott ist in Riehen aufgewachsen. Die Begegnung mit dem theologischen Denken von Karl Barth führte ihn zum Theologiestudium in Basel und in Marburg. Er studierte und promovierte bei Karl Barth. Seine Dissertation beschäftigte sich mit dem Marburger Theologen Rudolf Bultmann. In seiner Habilitationsschrift befasste er sich mit der theologischen Relevanz des Philosophen Martin Heidegger. Wer mit Theologie und Philosophie vertraut ist, stellt mit grossem Respekt fest, dass sich Heiner Ott an eine intensive Auseinandersetzung mit Titanen aus Theologie und Philosophie wagte. Heiner Ott war Pfarrer in Castiel/GR und Arisdorf/BL. Er begann seine Lehrtätigkeit an der Universität Basel, war für zwei Jahre Dozent in Bonn und schliesslich von 1962 bis 1999 als Nachfolger von Karl Barth in Basel Professor für systematische Theologie.



Heinrich Ott als Regierungskandidat 1979

Heiner Ott war ein vehementer Kämpfer für die Wiedervereinigung der beiden Basel. Er wirkte in den 1960er-Jahren im Verfassungsrat beider Basel mit. Als Sozialdemokrat gehörte er während vieler Jahre dem Baselbieter Landrat an, war Mitglied des Einwohnerrates seiner Wohngemeinde Münchenstein und schliesslich von 1979 bis 1990 Nationalrat. Dazwischen wirkte er von 1975 bis 1980 als Präsident der SP Baselland. Als Bundespolitiker galt sein Interesse der Aussen- und Friedenspolitik.

In seiner Verbindung zwischen evangelischer Theologie und Politik stand er in der Tradition von Leonhard Ragaz, Hermann Kutter, Christoph Blumhardt d.J. und Karl Barth. Die traditionsreiche Verbindung zwischen theologisch begründetem ethischen Denken und Politik ist heute einer jüngeren Generation selbst innerhalb der Sozialdemokratie nur noch wenig gegenwärtig. Heiner Ott verkörperte dieses Zusammenwirken in herausragender Weise. Dem anerkannten Wissenschaftler war nichts zu viel und nichts zu wenig. Christlich begründete Verantwortung hatte sich im politischen Alltag zu bewähren. Sein unerschütterlicher Optimismus bleibt allen, die ihm begegneten, in beispielhafter Erinnerung. *Peter Schmid-Scheibler*

AGENDA SP BASELLAND

Donnerstag, 27. Juni, 12.15 Uhr
Fraktionsausflug
Pfeffingen/Aesch

Sonntag, 14. Juli
Sommerausflug der SP Allschwil-Schönenbuch
Möhlin, Sunneberg, Rheinfelden
Details: www.sp-allschwil.ch

Donnerstag, 8. August, 19 Uhr
Boule-Abend der SP Reinach
Freizeitanlage Rainenweg, Reinach

Samstag, 17. August, 18 Uhr
Grillfest der SP MuttENZ
Hallenhütte, MuttENZ

Sonntag, 18. August, 10 Uhr
Brunch der SP Gelterkinden
Öko-Job, Areal am Bahnhof, Gelterkinden

Samstag, 21. September
Jubiläumfest: 100 Jahre SP BL
Coop Bildungszentrum, MuttENZ

Zum Jubiläum: Mundart-Reggae vom Feinsten!

100 Jahre Einsatz für die Schwächeren und Benachteiligten, für mehr Solidarität und Gerechtigkeit. Das muss gefeiert werden. Die SP Baselland lädt herzlich ein zum grossen Jubiläumsfest am Samstag, 21. September 2013, im Coop Bildungszentrum in MuttENZ. Auf den geschlossenen Teil, der den Mitgliedern und den geladenen Gästen vorbehalten ist, folgt ein öffentlicher Teil für alle: Bundesrätin *Simonetta Sommaruga* spricht nach 17 Uhr – und ab 18 Uhr gibt die bekannte Reggae-Band *Schwellheim* ein Konzert. Das ist unser *Jubiläumsgeschenk an alle!*

Erinnerung an alle Mitglieder: Bitte meldet euch bis Ende Monat an, wenn ihr am geschlossenen, ersten Teil der Feier dabei sein wollt! Herzlichen Dank.

**Jubiläumsfest der SP Baselland:
Samstag, 21. September 2013 – öffentlich ab
17 Uhr, Coop Bildungszentrum MuttENZ,
Seminarstrasse – 2 Fussminuten ab 14er-
Tramstation «Freidorf»**

RÜCKTRITT

Martin Rüegg gibt das Präsidium der SP BL ab

Kurz vor Redaktionsschluss des «links» hat Martin Rüegg am Montag, 10. Juni der Geschäftsleitung der SP Baselland mitgeteilt, dass er auf Mitte Oktober 2013 sein Amt als Parteipräsident weitergeben wird. Dieser Zeitpunkt des Rücktritts soll es einem neuen Präsidium möglich machen, die nächsten Wahlen im Jahr 2015 mit genügend Vorlaufzeit vorbereiten zu können. Martin Rüegg leitet die Geschicke der SP Baselland seit April 2008. Für die Regelung der Nachfolge setzt die Geschäftsleitung der SP Baselland eine Findungskommission ein.

Die Geschäftsleitungssitzung der SP Baselland bedauert diesen Rücktritt, bringt aber dem Entscheid von Martin Rüegg, sich nach einer langen Präsidialzeit für andere Aufgaben und Prioritäten frei zu machen, Verständnis entgegen. Wir danken Martin Rüegg für sein grosses und erfolgreiches Engagement für unsere Partei und werden dieses zu einem späteren Zeitpunkt noch ausführlich würdigen.



Mehr Wohnraum FÜR BASEL!

Die Juso Basel-Stadt liefert 10 Ideen und 10 politische Forderungen für mehr günstigen Wohnraum in Basel.

Wohnraum in Basel ist ein immer knapper und teurer werdendes Gut. Davon sind in erster Linie Menschen mit knappem Budget betroffen. Wir beobachten vielerorts den Prozess der Aufwertung, Gentrifizierung, Verdrängung. Doch: Wer baut Wohnungen für wen? Auf wessen Grund und Boden wird gebaut? Wir vermissen eine verstärkte genossenschaftliche und kommunale Wohnungsbauaktivität.

Was will FÜR BASEL? Anhand von zehn Ideen zeigen wir innovative Möglichkeiten für den Bau von neuem Wohnraum für 15000 Menschen. Da die Landreserven im Kanton nahezu aufgebraucht sind, ist es wichtig auch unkonventionelle Lösungsansätze zwischen Realität und Utopie zu diskutieren.

Mit unserer Ideensammlung wollen wir Fragen zur Wohnraum- und Stadtentwicklung thematisieren. Den Abschluss der Stadt, als Grenze zur unbebauten Landschaft, thematisieren wir mit dem Superblockrand Bäumlhof. Auch das Wohnen am Rhein soll gefördert werden: Für die Idee Wohnen auf der Johanniterbrücke

liessen wir uns von historischen Beispielen bebauter Brücken inspirieren. Lösungsansätze für die räumlichen Schnitte im Stadtkörper durch offene Autobahnabschnitte und Bahngeleise liefern die Überbauung Morgartenring und das Wohnen auf der Osttangente. Grundregeln, wie ein neues, lebendiges Stadtquartier entstehen könnte, zeigen wir anhand der Idee für das Quartier Wolf. Heterogenität, Dichte und Öffentlichkeit sind dabei zentral. Naturgemäss liegen uns Wohnraum für junge Menschen in Ausbildung am Herzen: Die beiden Ideen für ein Studentenwohnheim Voltaplatz und Wohnen für Junge in Ausbildung in der Kaserne tragen dem Rechnung.

Alleine visionäre Ideen zu haben reicht jedoch nicht. Am Ende braucht es den Willen der gesamten Bevölkerung sowie der Politik, um den Herausforderungen der Wohnraumpolitik aktiv begegnen zu können. Wir liefern die These: FÜR BASEL. Lasst die Diskussion beginnen!

Lukas Gruntz

Leitung AG Stadtentwicklung, Verkehr und Kultur der JUSO BS



© JUSO BASEL-STADT

Gender-Leitfaden

Im Mai haben die Delegierten der SP Basel-Stadt den «Genderleitfaden» verabschiedet. Was heisst das nun konkret für die Kantonalpartei und für ihre Mitglieder?

Eigentlich ist es das Ziel, in Zukunft nicht mehr über Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit diskutieren zu müssen, weil beide Geschlechter in allen Bereichen tatsächlich gleich behandelt werden und in allen Gremien paritätisch vertreten sind. Dieses Ziel ist aber bei weitem noch nicht erreicht. Um ihm aber ein gutes Stück näher zu kommen, wurde der Genderleitfaden von der Sachgruppe Gleichstellung erarbeitet. Darin werden Massnahmen zur Umsetzung der parteiinternen Gleichstellung aufgezeigt.

Ein wichtiger Punkt für ein gendersensibleres Auftreten der SP BS ist die Sitzungs-gestaltung:

Bei allen Sitzungen soll wenn möglich das Prinzip «Reissverschluss» für Wortmeldungen angewendet werden. Danach wird von der Sitzungsleitung abwechselungsweise einer Frau und dann einem Mann das Wort gegeben. Für alle, die Veranstaltungen organisieren, gilt es, unbedingt auf eine ausgewogene Vertretung der Geschlechter bei den Referierenden zu achten. Auch bei der Auswahl der Ansprechpersonen bei Medienmitteilungen sollten Frauen und Männer zu gleichen Teilen vertreten sein.

Alle Gruppierungen, vor allem die Quartiervereine, werden dazu aufgefordert, genderbezogenes Mentoring, aktive Mitglieder-gewinnung und/oder entsprechende Veranstaltungen zu organisieren. Sie werden dabei von der SP BS finanziell unterstützt.

Mindestens einmal im Jahr wird von der SP BS zusätzlich eine genderbezogene Veranstaltung organisiert.

Bei Nominationen für Wahlen soll eine Geschlechterverteilung von 50:50% angestrebt werden; beide Geschlechter müssen zu mindestens 40% vertreten sein.

Ich möchte deshalb dazu aufrufen, die Herausforderung anzunehmen und vermehrt junge Frauen für die Politik zu gewinnen, damit wir für die nächsten Grossratswahlen mindestens 50% Frauen auf die Listen setzen können.

Michela Seggiani

Vizepräsidentin SP Basel-Stadt



Nachruf Hans Burri



Am 31. März 2013 ist Hans Burri im Alter von 85 Jahren verstorben. Er trat als gelernter Käser aus dem Bernbiet in Basel in den Polizeidienst ein. Hans war langjähriger Präsident des Quartiervereins Gundeli-Bruderholz und Grossrat. Unvergessen bleibt er uns in seinem erfolgreichen Kampf gegen die Bundessicherheitspolizei (Busipo). Dabei hat er in einem Fernsehduell Bundesrat Furgler in seiner unnachahmlichen Art argumentativ gebodigt. Er förderte aktiv viele jüngere GenossInnen. Als Genossenschaftspräsident hat er an der Bungestrasse eine beispielhafte Genossenschaftssiedlung errichtet. Für viele ältere, aber auch für jüngere Parteimitglieder war Hans Burri in seiner direkten und ehrlichen Art ein Vorbild. Wir kondolieren seiner Frau Paula zu diesem schweren Verlust. Wir haben einen aufrichtigen Menschen und Genossen verloren.

René Brigger, Grossrat SP Basel-Stadt

AGENDA SP BASEL-STADT

Donnerstag, 20. Juni
Delegiertenversammlung
Union, Klybeckstrasse 95, 20 Uhr

Freitag, 28. Juni
SP-Sommerfest
Aktienmühle, Gärtnerstrasse 46, 18 Uhr

12. Juli – 4. August:
Sommerpause im Seki

Montag, 12. August
Partei Vorstandssitzung SP BS
Grosser Saal, Gewerkschaftshaus, 20 Uhr

Dienstag, 13. August
SG Gleichstellung
Grosser Saal, Gewerkschaftshaus, 20 Uhr

AUS DEM LANDRAT

BLPK vor der Volksabstimmung

Ende Mai hat der Landrat nach fast einjähriger Beratung in den Kommissionen die Reform der Basellandschaftlichen Pensionskasse (BLPK) verabschiedet. Im September wird es nun zur Volksabstimmung über dieses Geschäft kommen. Im Hinblick darauf ist eine Auslegeordnung vorzunehmen, zumal die Art und Weise der Landratsdebatte neue Fronten hat aufblitzen lassen.

Bemerkenswert an den Beratungen der BLPK-Sanierung in der Personal- und der Finanzkommission war, dass die zwischen den Personalverbänden und der Regierung in der ursprünglichen Vorlage ausgehandelten Kompromisse kaum ein Thema waren. Die Kantonsangestellten und ihre gewerkschaftlichen Vertretungen waren somit bereit – im Interesse einer stabilen Kasse und gesicherter Renten –, erhebliche Kröten zu schlucken. So insbesondere den Wechsel zum Beitragsprimat, die Erhöhung des Rentenalters von 64 auf 65 Jahre sowie Verschlechterungen bei der vorzeitigen Pensionierung.

Die landrätliche Personalkommission stimmte denn auch einstimmig diesen auch vom Personal knurrend mitgetragenen Lösungen zu. Das Hauptgewicht in der Kommissionsberatung lag indes auf dem Finanzierungsmodus. In der Finanzkommission wurde eine neue Lösung erarbeitet, durch welche die Sanierungskosten um etwa einen Drittel gesenkt werden können. Die-

ses Modell einer Vollkapitalisierung mit einer Arbeitgeber-Beitragsreserve kommt denn auch den Gemeinden und den anderen angeschlossenen Institutionen massgeblich entgegen. So konnten die beiden Kommissionen dem Landrat eine Sanierung vorschlagen, gegen die sich in den Kommissionen bloss eine einzige Gegenstimme erhoben hatte.

Im Landrat sah das dann aber etwas anders aus. Von rechtsbürgerlicher Seite – aus dem Umfeld der Liga der Steuerzahler und der Wirtschaftskammer – wurde plötzlich der austarierte personalrechtliche Kompromiss torpediert. Von einer Luxuslösung war die Rede, die sobald als möglich durch eine Änderung des bisher nicht angefochtenen Dekrets nach unten korrigiert werden sollte. Die Zustimmung des Landrats fiel mit 58 Ja- gegen 6 Nein-Stimmen zwar deutlich aus. Die 17 Enthaltungen aber machen klar, dass die äusserst solide Kompromissvorlage im Abstimmungskampf einen schweren Stand haben könnte. Dies insbesondere, weil auch von Seiten der Gemeinden mit ihrer Initiative noch ein Störfaktor im Spiel ist, der die konstruktive landrätliche Lösung gefährden könnte.

Ruedi Brassel
ist Landrat und Mitglied
der Finanzkommission



AUS DEM GROSSEN RAT

Die Berufsbildung, der wahre Königsweg

Jugendliche mit einem niedrigen Bildungsabschluss sind überdurchschnittlich von Arbeitslosigkeit betroffen. Viele Eltern und Lehrpersonen haben noch immer nicht verinnerlicht, dass Jugendliche mit einer Berufslehre und Fachhochschule bessere Berufschancen haben als mit einer rein akademischen Laufbahn. Dazu kommt, dass die Arbeitslosigkeit bei jenen, die ihren Bildungsweg mit einer Berufslehre begonnen haben, geringer ist als bei jenen mit einer rein akademischen Bildung. Leider wird jedoch dieser Tatsache in der Laufbahnplanung an den Schulen viel zu wenig Rechnung getragen.

Bei der Entscheidung, welche Schule oder Ausbildung Jugendliche wählen sollen, herrscht immer noch die Meinung vor, dass primär eine Matura der richtige Weg sei, denn dann stehen dem jungen Menschen vermeintlich alle Wege offen. Bei Migranten – welche das Schweizer Bildungssystem weniger gut kennen – herrscht die Meinung vor, dass nur über eine Matura den Kindern eine sichere Zukunft gewährleistet werden könne. Viele Müt-

ter und Väter wissen nicht, dass man auch mit einer Berufsmatura studieren kann.

Dazu kommt, dass der Wirtschaft zunehmend gut ausgebildete und qualifizierte Fachkräfte fehlen. Mit der Förderung der Berufsbildung könnte der benötigte Nachwuchs an qualifizierten Fach- und Führungskräften für die Wirtschaft gewährleistet werden, und leistungsstarken Jugendlichen öffnet dies einen erfolgsversprechenden Weg in die Zukunft.

Die Bildungslandschaft in der Schweiz ist stets im Wandel. Oft ist es schwierig sich zu orientieren und somit den richtigen Weg zu finden. Damit das gelingt, brauchen Jugendliche und Eltern adäquate Unterstützung. Mit verschiedenen Vorstössen rund um die Berufsbildung fordert die SP Basel Stadt die Regierung auf, die Angebote in der Berufsbildung zu überdenken, zu prüfen und anzupassen.

Franziska Reinhard
Grossrätin SP Basel-Stadt

